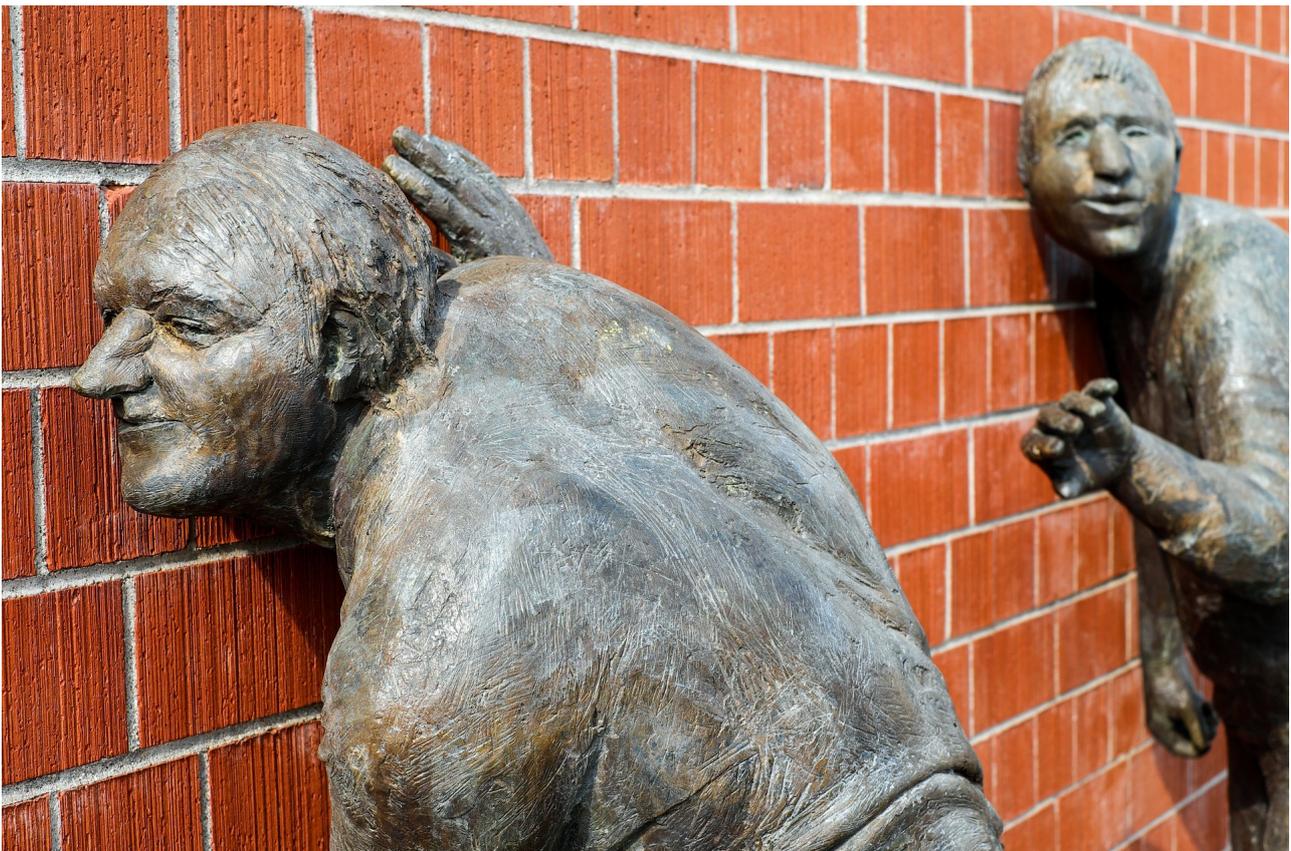


University of Applied Sciences F. a. M.

Jaqueline Brossart

Dr. Mareike Tarazona

# DIVERSITY REPORT 2022



## Vorwort

Die Frankfurt UAS hat sich zum Ziel gesetzt, aktiv das Miteinander aller ihrer Hochschulmitglieder zu fördern und mit ihren Angeboten sowie in ihrem Handeln Menschen in diversen Lebenssituationen zu unterstützen und Entwicklungsmöglichkeiten zu schaffen.

Der Diversity-Report hat in diesem Zusammenhang die Aufgabe, die Diversität an der Hochschule mit all ihren Facetten sichtbar zu machen. Wo Daten dies ermöglichen, soll der Bericht zudem Aufschluss darüber ermöglichen, inwiefern es der Frankfurt UAS gelingt, ihre Studierende und Mitarbeitende mit ihren diversen Hintergründen und Lebensrealitäten zu integrieren und ein gutes Umfeld dafür zu gewährleisten, dass sie in einem positiven sozialen Klima ihre Studien- bzw. beruflichen Ziele und Leistungen erbringen können.

Die Unterscheidung der verschiedenen Kategorien von Diversität, an denen sich dieser Report orientiert, stammt aus dem Positionspapier „Vielfalt gestalten“ des Stifterverbandes (De Ridder & Jorzik 2012, S. 15). Welche Daten in den Report einfließen, wurde in einer AG im Rahmen des Diversity-Audits erarbeitet. Der Report enthält zwei Teile, einen Berichtsteil zu den Studierenden und einen Berichtsteil zum Personal an der Hochschule.

Neben der Beschreibung der Verteilung von Diversitätsmerkmalen wurde im Abschnitt zu den Studierenden ein besonderes Augenmerk darauf gelegt darzustellen, inwiefern Aspekte von Studienerfolg (Abbruchgedanken, Studienverzögerung, Wahrnehmung des sozialen Klimas) mit bestimmten Diversitätsmerkmalen zusammenhängen. Viele Daten stammen aus der Studierendenbefragung 2019, vertiefende Analysen sind im Auswertungsbericht enthalten, die die Abteilung QEP im Jahr 2020 veröffentlicht hat (s. Literaturverzeichnis).

Neben den in diesem Bericht beschriebenen Daten finden sich weitergehende Tabellen im Intranet unter XXX. Der aktuelle Bericht und die verfügbaren Tabellen beziehen sich in der Regel auf Daten aus den Jahren 2021 und 2019. Bei Befragungen, die in nur anderen Jahren durchgeführt wurden, werden diese entsprechend verwendet und gekennzeichnet.

## Inhaltsverzeichnis

### Part I: Studierende

|  |       |
|--|-------|
| Studierende nach Geschlecht und Alter                                  | 05    |
| Studierende nach Migrationshintergrund                                 | 06    |
| Kinder und Familie, Pflege   | 07    |
| Hochschulzugangsberechtigung und Bildungsherkunft                      | 08    |
| Soziales Klima und Diskriminierungserfahrungen                         | 09    |
| Studienbegleitende Erwerbstätigkeit                                    | 10–11 |
| Studienmotivation und Abbruchneigung                                   | 12–13 |
| Studierende in Regelstudienzeit (+ 2)                                  | 14–15 |
| Diversität und Studienerfolg: Ergebnisse aus der Studierendenbefragung | 16    |
| Quellen– und Abbildungsverzeichnis Part I: Studierende                 | 17    |

### Part II: Personal

|  |    |
|--|----|
| Allgemeine Struktur                                  | 19 |
| Mitarbeitende nach Staatsangehörigkeit               | 20 |
| Mitarbeitende nach Geschlecht                        | 21 |
| Mitarbeitende nach ökonomischem Hintergrund          | 22 |
| Mitarbeitende nach Altersgruppen                     | 23 |
| Familienstand und Kinder                             | 24 |
| Bildungsstand  | 25 |
| Pflege von Angehörigen                               | 26 |
| Gesundheit und Beeinträchtigungen                    | 27 |
| Schlusswort  | 28 |
| Quellen– und Abbildungsverzeichnis Part II: Personal | 29 |

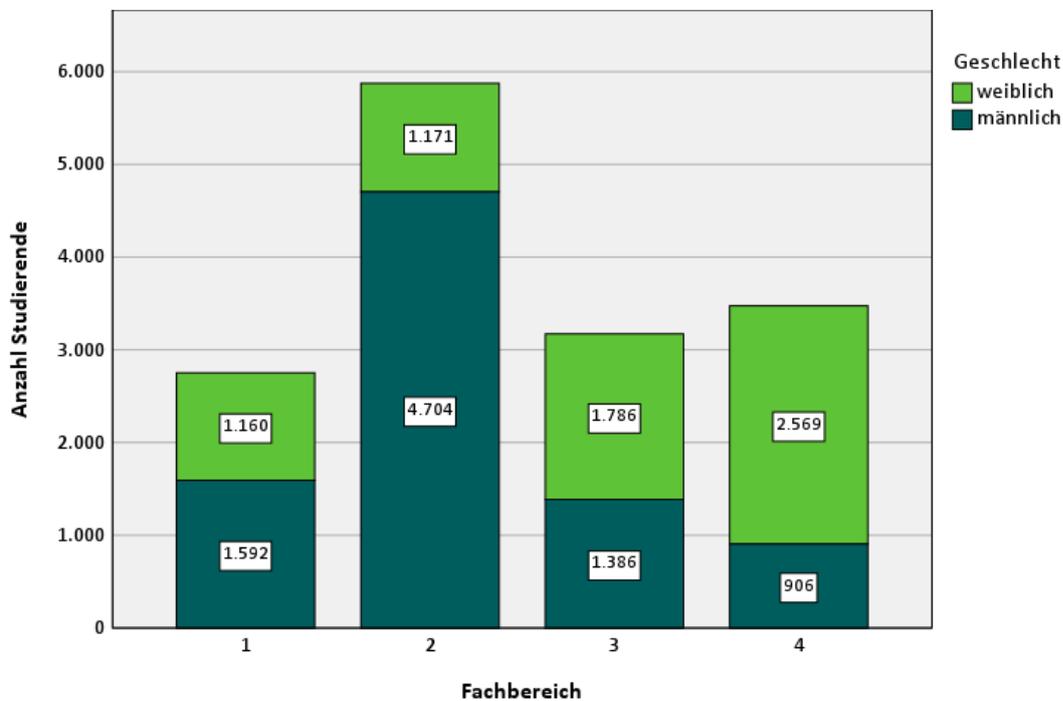
# Part I: Studierende

## Studierende nach Geschlecht und Alter

Im Wintersemester 2021/22 haben insgesamt 15.362 Personen an der Frankfurt UAS studiert. Mit 5.877 Studierenden war der Fachbereich 2 deutlich der größte aller Fachbereiche, der kleinste war der Fachbereich 1 mit 2.753 Studierenden.

Von den Studierenden waren insgesamt 56 % männlich und 44 % weiblich. Diese Relation entspricht dem Geschlechterverhältnis, welches sich bundesweit an den Übergangsquoten von Schule zu Hochschule im Jahr 2020 beobachten ließ (Statistisches Bundesamt: 2023). Während in der amtlichen Statistik im Wintersemester 2021/22 noch keine Studierende als divers geführt wurden, gaben in der Allgemeinen Studierendenbefragung 2019 0,4 % der Studierenden ihr Geschlecht als „divers“ an. 3 % der Befragten wollten sich keinem Geschlecht zuordnen.

**Abb. 1: Studierende nach Geschlecht und Fachbereich**



Quelle: Fachsemesterstatistik WiSe 2021/22, ohne Barrierefreie Systeme/Inclusive Design

Die Geschlechterverhältnisse variieren — an der Frankfurt UAS wie auch bundesweit — grundsätzlich stark nach Fachrichtungen bzw. Fachbereich. Den höchsten Anteil an weiblichen Studierenden in 2021 hatte mit 74 % der Fachbereich 4 (Soziale Arbeit und Gesundheit), den niedrigsten der Fachbereich 2 (Informatik und Ingenieurwissenschaften) mit 20 %.

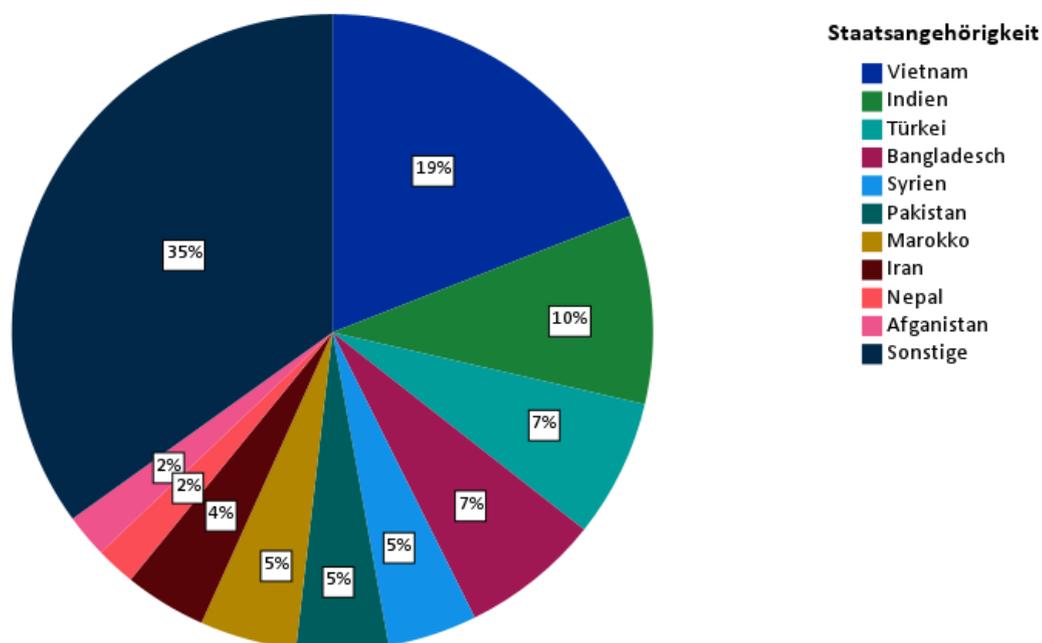
Mit einem Anteil von 45 % war der Großteil der Studierenden in 2021 zwischen 23 und 28 Jahren alt. 29 % waren zwischen 17 und 22 Jahren und 27 % waren älter als 28 Jahre. Das Durchschnittsalter der Studierenden lag bei 25 Jahren, deutlich über dem Median der Studierenden aller Fachhochschulen in Deutschland von 23,5 Jahren (vgl. Destatis 2023).

## Studierende mit internationalem Hintergrund

Die Frankfurt UAS ist eine Hochschule mit einem hohen Anteil an ausländischen Studierenden. Im Wintersemester 2021/22 hatte insgesamt ein Viertel der Studierenden eine nicht-deutsche Staatsangehörigkeit, hiervon waren 4 % Austauschstudierende. Unter den ausländischen Studierenden hatten 36 % ihre Hochschulzugangsberechtigung im Ausland erworben (Bildungsausländer\*innen), 64 % in Deutschland (Bildungsinländer\*innen). Der Anteil von Bildungsausländer\*innen an der Frankfurt UAS lag damit deutlich über dem hessenweiten Schnitt von 10 % im Studienjahr 2020/2021 (Statistisches Bundesamt: 2023a).

Die zehn häufigsten Staatsangehörigkeiten an der Frankfurt UAS sind in Abbildung 2 dargestellt.

**Abb.2: Studierende nach erster Staatsangehörigkeit**



Quelle: Amtliche Daten WiSe 2021/22, Studierende nach 1. Staatsangehörigkeit (ohne Staatsangehörigkeit "deutsch"). Staatsangehörigkeiten, die weniger als 2% der ausländischen Studierenden haben, sind in "Sonstige" zusammengefasst. Die hier enthaltene Gesamtmenge Studierender entspricht 25% aller Studierenden.

In der Studierendenbefragung 2019 wurden auch Informationen dazu erhoben, ob die Studierenden selbst eine Migrationserfahrung haben, ob die Eltern im Ausland geboren wurden und welche Sprache(n) sie in ihrer Kindheit/Jugend zu Haus gesprochen haben. Dies sind verschiedene Merkmale, die in der Bildungsforschung unter dem Begriff Migrationshintergrund gefasst werden.

40 % der Teilnehmenden an der Studierendenbefragung gaben 2019 an, dass entweder sie selbst (16 %) oder mindestens ein Elternteil (24 %) nicht in Deutschland geboren wurden. Zusätzlich wurde das Alter bei Migration nach Deutschland erfragt. Laut diesen Daten waren 73 % der ausländischen Studierenden im Alter von mindestens 12 Jahren oder später nach Deutschland gekommen, die meisten von ihnen als Bildungsausländer\*innen, 27 % kamen bereits vor dem 12. Lebensjahr nach Deutschland. **HIER MEHR**

## Kinder und Familie, Pflege

Aus der Allgemeinen Studierendenbefragung von 2019 können wir Zahlen zu den Familienaufgaben der Studierenden an der Frankfurt UAS entnehmen. Hierfür wurde insbesondere nach betreuungspflichtigen Kindern sowie nach pflegebedürftigen Angehörigen gefragt.

Demnach kümmerten sich **acht** Prozent der Studierenden um betreuungspflichtige Kinder. **Sechs Prozent der Studierenden hatten Kinder, die sie betreuen**. Die Hälfte der Studierenden mit betreuungspflichtigen Kindern hatten ein Kind, die anderen 50 % hatten mehrere Kinder. Mit 69 % war der Großteil der Kinder der Studierenden jünger als sechs Jahre, die meisten davon zwischen null und zwei Jahren.

Von den Studierenden mit Kindern gaben im Jahr 2019 40 % an, aktuell oder in absehbarer Zeit Bedarf an Betreuungsmöglichkeiten zu haben. Weitere 25 % beantworteten diese Frage mit „eventuell“. Die Hälfte der Studierenden mit Kindern wollten ihre Kinder gerne, oder eventuell, in der Hochschule betreuen lassen.

**Ein noch größerer Anteil als der mit betreuungspflichtigen Kindern**, nämlich acht Prozent aller Studierenden (s.o.), kümmerten sich nach eigenen Angaben um pflegebedürftige Angehörige. Knapp 40 % von ihnen benötigen hierfür zwischen einer und fünf Stunden je Woche, weitere 40 % mehr als fünf Stunden. 13 % der Studierenden mit pflegebedürftigen Angehörigen brachten mehr als 10 Stunden wöchentlich auf, um sich um ihre pflegebedürftigen Angehörigen zu kümmern.

Knapp 10 % der Studierenden gaben zusätzlich an, aktuell oder in naher Zukunft weitere Familienaufgaben **zu** übernehmen. Bei der offen gestellten Frage nach der Art der weiteren Familienaufgaben wurden vorrangig „unterstützenden Aufgaben“ genannt. Zu den am häufigsten genannten Aufgaben zählten „Unterstützung bei Behördengängen“ und „Begleitung zu Arztterminen“, die allgemeine Unterstützung der Familie bei Problemen, finanzielle Unterstützung von Angehörigen im Ausland sowie die „psychologische“ Betreuung von Familienangehörigen und engen Freunden 

## Hochschulzugangsberechtigung und Bildungsherkunft

An HAWen werden neben Studierenden mit allgemeiner Hochschulreife („Abitur“) auch mit anderen Hochschulzugangsberechtigungen zugelassen. Sie gelten zudem in höherem Maße als Universitäten als Hochschulen, an denen sich Erstakademiker\*innen einschreiben. Wie dies an der Frankfurt UAS verteilt ist, kann aus amtlichen Daten und der allgemeinen Studierendenbefragung herausgelesen werden.

Im Wintersemester 2021/22 hatten 54 % der immatrikulierten Studierenden die Allgemeine Hochschulreife, 40 % eine Fachhochschulreife und 6 % eine fachgebundene Hochschulreife. Diese Verteilung variiert je nach Fachbereich, am Fachbereich 3 ist der Anteil mit Allgemeiner Hochschulreife am höchsten.

Der Anteil weiblicher Studierender mit Allgemeiner Hochschulreife lag fünf Prozentpunkte über dem entsprechenden Anteil männlicher Studierender. Dafür hatten diese um fünf Prozentpunkte häufiger eine Fachhochschulreife als die Frauen.

**Abb. 3: Studierende nach Schulabschluss sowie Fachbereich, Geschlecht und Nationalität**

| Zulassender Abschluss   |             | Allgemeine Hochschulreife | Fachgebundene Hochschulreife | Fachhochschulreife |
|-------------------------|-------------|---------------------------|------------------------------|--------------------|
| Differenzierungsmerkmal |             |                           |                              |                    |
| Fachbereiche            | FB 1        | 55%                       | 3%                           | 41%                |
|                         | FB 2        | 52%                       | 9%                           | 40%                |
|                         | FB 3        | 59%                       | 5%                           | 36%                |
|                         | FB 4        | 52%                       | 5%                           | 43%                |
| Geschlecht              | Weiblich    | 57%                       | 6%                           | 37%                |
|                         | Männlich    | 51%                       | 6%                           | 43%                |
| Nationalität            | Ausländisch | 51%                       | 17%                          | 32,4%              |
|                         | Deutsch     | 55%                       | 3%                           | 43%                |
| Gesamt                  |             | 54%                       | 40%                          | 6%                 |

Quelle: Amtliche Daten WiSe 2021/22

Laut der **Studienbefragung** von 2019 lag der Anteil der Erstakademiker\*innen, d.h. der Studierenden, von denen kein Elternteil einen Hochschulabschluss hat, bei 52 %. Dies ist für HAWen ein durchschnittlicher Wert, wenn man ihn mit der letzten Sozialerhebung vergleicht. Unter den Studierenden mit Migrationshintergrund gab es etwas mehr Erstakademiker\*innen als unter den Studierenden, die keinen Migrationshintergrund haben; es lässt sich jedoch nicht bestätigen, dass es einen starken Zusammenhang zwischen Migrationshintergrund und Erstakademiker\*innen an der Frankfurt UAS gebe.

Auch sind verschiedene Merkmale des Studienerfolgs an der Frankfurt UAS nicht eng damit verknüpft, ob ein Studierender Erstakademiker\*in ist. Zwar finden sich hierfür signifikante, jeweils aber keine **große** Unterschiede zwischen Erstakademiker\*innen und Studierenden mit Eltern, die selbst studiert haben (Vgl. Bericht zur Allgemeinen Studierendenbefragung).

## Soziales Klima und Diskriminierungserfahrungen

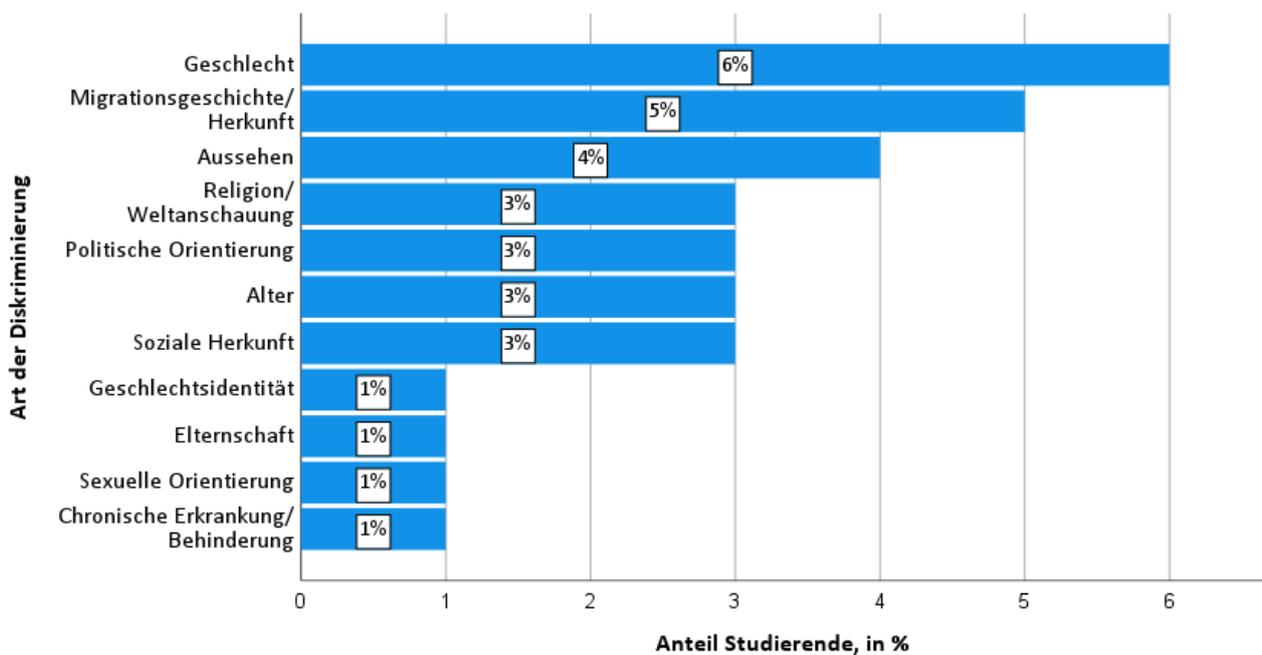
Die Frage, ob an der Frankfurt UAS allgemein ein gutes soziales Klima herrsche, bejahten in der Studierendenbefragung 2019 die meisten Studierenden. Hierbei entsprach die durchschnittliche Rückmeldung einer „2,17“ (bei „1“ = „ich stimme voll zu“ und „5“ = „ich stimme gar nicht zu“). 10 % der Studierenden stimmten gar nicht oder eher nicht (Werte 4 und 5 auf der Bewertungsskala) der Aussage zu, dass an der Frankfurt UAS allgemein ein gutes soziales Klima herrsche.

Studierende mit der Angabe „divers“ (N = 7) und Studierende, die angaben, sich nicht zuordnen zu wollen (N = 56), erreichten mit Durchschnittswerten von „2,57“ und „2,50“ eine geringere mittlere Zustimmung als männliche oder weibliche Studierende.

Bei Studierenden mit und ohne Migrationshintergrund gab es bei dieser Frage keinen Unterschied. Studierende mit ausländischer Staatsangehörigkeit waren mit einem mittleren Zustimmungswert von „2,10“ insgesamt etwas zufriedener.

Weiterhin wurden die Studierenden nach Diskriminierungserfahrungen gefragt: 20 % der Studierenden gaben an, dass sie mindestens einmal an der Frankfurt UAS Diskriminierungserfahrungen gemacht haben. Am häufigsten fühlten sich Studierende wegen ihres Geschlechts, ihres Migrationshintergrundes oder ihres äußeren Erscheinungsbildes diskriminiert (siehe Abbildung). Weitere 2,5 % gaben andere Gründe an. Bei zwei % wurden keine Gründe genannt.

**Abb. 4: Diskriminierungserfahrungen Studierender an der UAS Frankfurt**



Quelle: Studierendenbefragung 2019 (N = 1.913)

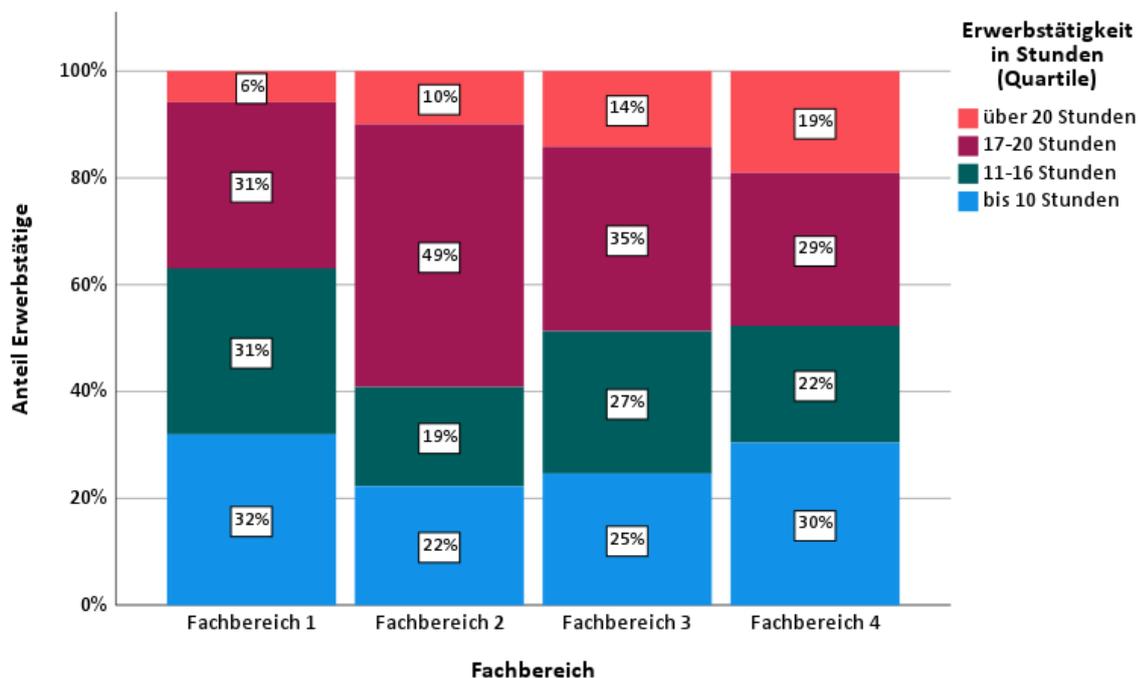
Zusammenfassend kann man sagen, dass trotz eines überwiegend guten sozialen Klimas jede\*r Fünfte Diskriminierungserfahrungen an der Frankfurt UAS gemacht hat, die sich auf eine Reihe verschiedener tatsächlicher oder zugeschriebener Merkmale beziehen.

## Studienbegleitende Erwerbstätigkeit

In der Studierendenbefragung von 2019 gaben knapp 70 % der Studierenden an, neben dem Studium im laufenden Semester erwerbstätig zu sein. Unter den weiblichen Studierenden lag der erwerbstätige Anteil mit 73 % deutlich höher als unter den männlichen Studierenden mit 66 %. Im Ausland geborene Studierende waren mit einem Anteil von 61 % seltener während des Studiums erwerbstätig als in Deutschland geborene Studierende (70 %).

Im fachhochschulbezogenen Durchschnitt arbeiteten knapp 30 % der erwerbstätigen Studierenden zwischen einer und zehn Stunden pro Woche und 24 % zwischen 11 und 16 Stunden. Der größte Teil, insgesamt 35 %, arbeiteten parallel zum Studium zwischen 17 und 20 Stunden die Woche. 13 % arbeiteten sogar mehr als 20 Stunden wöchentlich. Herausgerechnet waren hierbei bereits Studierende in dualen, Online- und berufsbegleitenden Studiengängen. Diese Zahlen sind im Vergleich mit Daten aus bundesweiten Studien überdurchschnittlich hoch (vgl. hierzu den Auswertungsbericht zur Studierendenbefragung), die zeitlichen Ressourcen für das Studium somit in besonderem Maße eingeschränkt.

**Abb. 5: Erwerbstätigkeit Studierender nach Fachbereich, in Stunden**

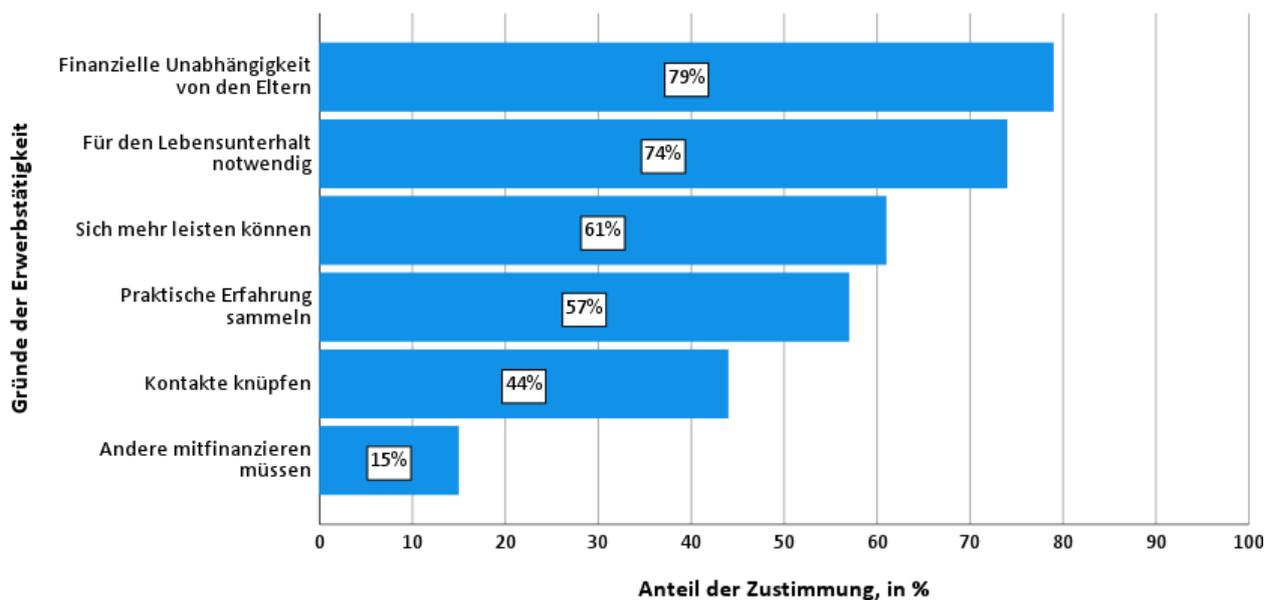


Quelle: Studierendenbefragung 2019 (N = 1.221), ohne Barrierefreie Systeme

Obwohl der Fachbereich 2 den niedrigsten Anteil an weiblichen Studierenden hat, war die wöchentliche durchschnittliche Arbeitszeit mit 17,4 Stunden im Fachbereichsvergleich am höchsten. Am niedrigsten fiel sie mit einem Mittelwert von 15,2 Stunden pro Woche im Fachbereich 1 aus. Die Fachbereiche 3 und 4 erreichten Mittelwerte von jeweils 16,8 und 16,5 Stunden die Woche.

Die drei am häufigsten genannten Gründe für eine studienbegleitende Erwerbstätigkeit waren finanzielle: Mit einem Zustimmungswert von knapp 80 % waren Studierende erwerbstätig, um finanziell unabhängig von ihren Eltern zu sein. Gleichzeitig gaben drei Viertel der Erwerbstätigen an, dass die Erwerbstätigkeit notwendig für ihren Lebensunterhalt sei. Etwas über 60 % stimmten der Begründung für eine Erwerbstätigkeit zu, um „sich mehr leisten zu können.“

**Abb. 6: Gründe Studierender für studiumsbegleitende Erwerbstätigkeit**



Quelle: Studierendenbefragung 2019 (N = 1.330 (varriert leicht nach Item)  
Die Zustimmung zu den Gründen wurde in einer 5-stufigen Skala von "stimme voll und ganz zu" bis zu "stimme gar nicht zu" erfasst. Hier sind die Studierenden abgetragen, die die Zustimmungsstufen 1 und 2 gewählt haben.

„Praktische Erfahrungen sammeln“ und „Kontakte knüpfen“ wurde von ungefähr der Hälfte der erwerbstätigen Studierenden als Grund genannt, neben dem Studium zu arbeiten.

Rund 15 % der Studierenden gaben an „andere mitfinanzieren zu müssen“. Hier betrug die Zustimmung bei Studierenden mit betreuungspflichtigen Kindern 86,2 %. In der Gruppe von Studierenden, die sich um pflegebedürftige Angehörige kümmern, war sie mit 26 % deutlich niedriger.

## Diversität und Studienerfolg: Ergebnisse aus der Studierendenbefragung

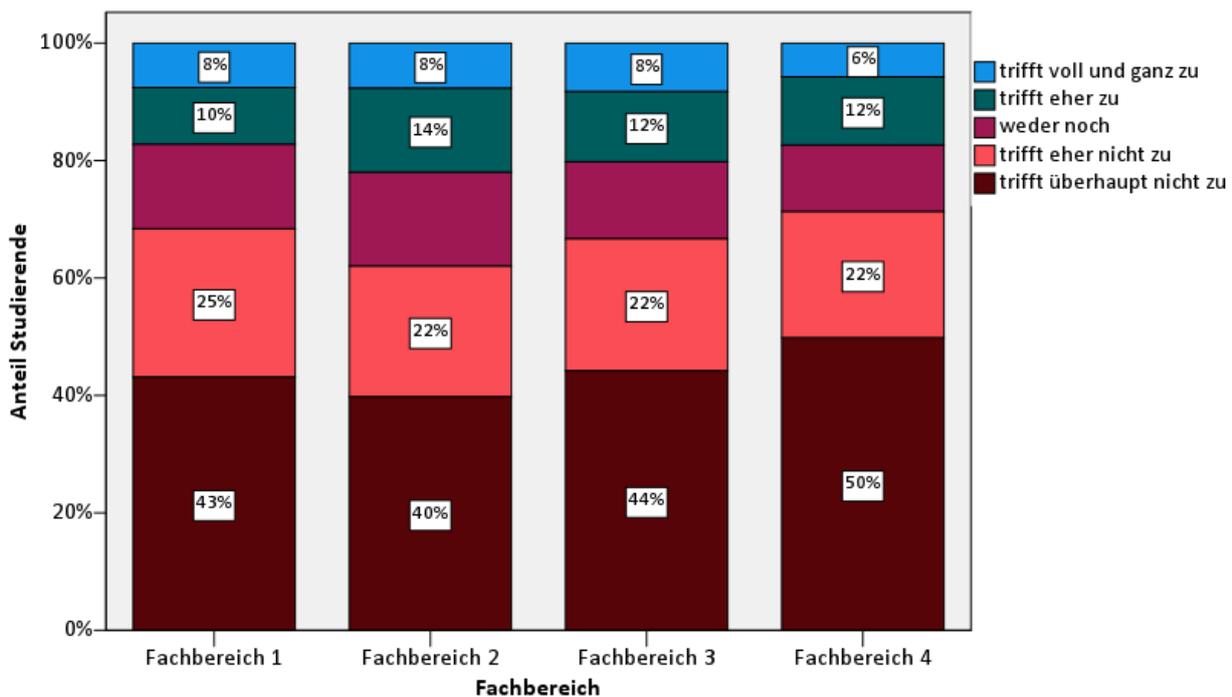
## Studienmotivation und Abbruchneigung

Auf die Frage „warum sie studieren“ antworteten 91 % der Befragten, dass sie ihr Studienfach aus Interesse gewählt haben. Weitere 77 % erhofften sich ein hohes Einkommen, wobei diese Angabe besonders häufig von männlich Studierenden gemacht wird (+ 13,4 Prozentpunkte gegenüber weiblichen Studierenden). Umgekehrt geben sowohl weibliche (61%) als auch ausländische Studierende (70%) deutlich häufiger an, zur Verbesserung der Gesellschaft beitragen zu wollen, ein Ziel, dass insgesamt von mehr als der Hälfte der Studierenden angegeben wurde. Knapp die Hälfte der Studierenden hoffte, durch das Studium eine höhere soziale Position zu erreichen, was besonders für ausländische Studierende besonders wichtig ist (+ 17 Prozentpunkte).

Dabei ist es keinesfalls so, dass Studierende der eher technischen Fächer der Fachbereiche 1 und 2 vor allem nach einem hohem Einkommen streben: Jeweils etwa die Hälfte der Studierenden dieser Fächer gibt an, mit ihrem Studium zur Verbesserung der Gesellschaft beitragen zu wollen.

Am höchsten liegt der Wert im Fachbereich 4: Soziale Arbeit & Gesundheit mit 78%, am niedrigsten im Fachbereich 3: Wirtschaft und Recht mit 37%.

**Abb.7: Studienabbruchsneigung**

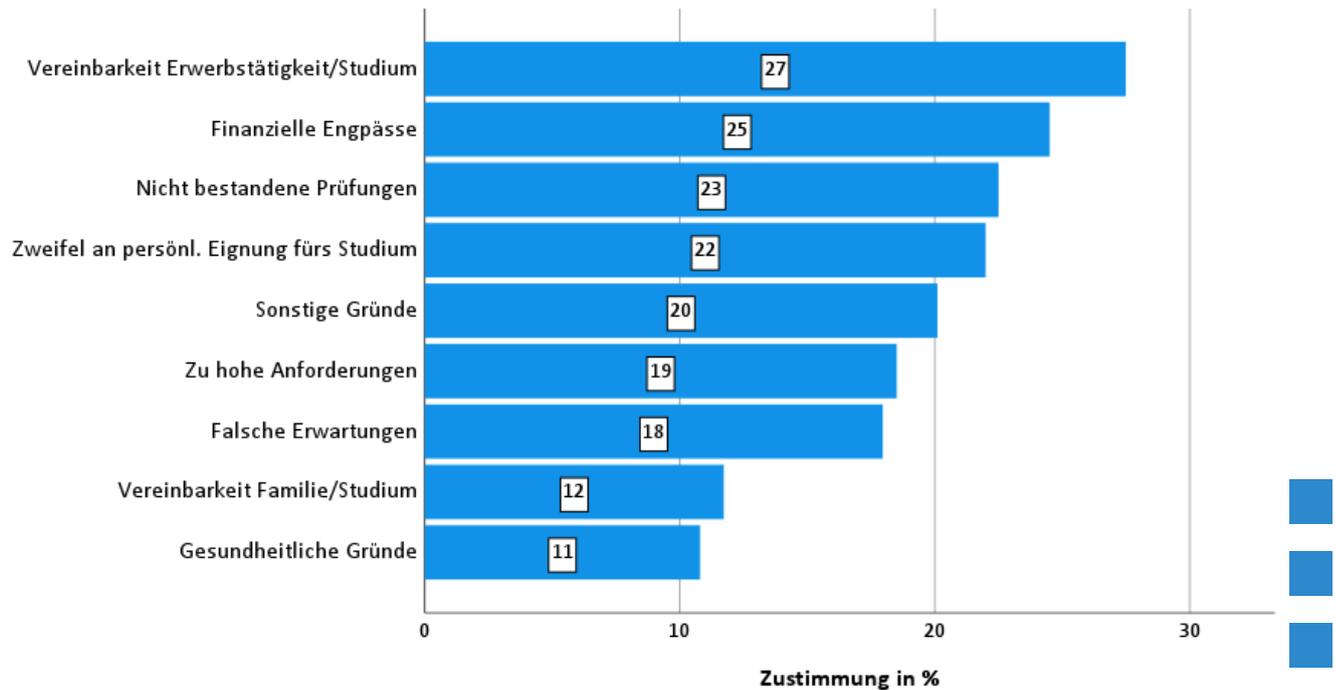


Quelle: Studierendenbefragung 2019. Ohne "Barrierefreie Systeme"

Dementgegen gaben 20 % der Studierenden an, bereits öfter daran gedacht zu haben, dass Studium abzubrechen. Ein Viertel äußerte außerdem die ernsthafte Sorge darüber, das Studium schaffen zu können. Seltener dachten sie über einen Wechsel des Studienfachs (6 %) oder über einen Wechsel der Hochschule (19 %) nach. Die Gründe für die Sorgen und Abbruchgedanken waren vielfältig und multidimensional. Am häufigsten gaben die Studierenden Vereinbarkeitskonflikte des Studiums mit der Erwerbstätigkeit an sowie finanzielle Engpässe. Zweifel an der persönlichen Eignung, das hohe Anforderungsniveau und nicht bestandene Prüfungen spielten auch eine zentrale Rolle, gefolgt von falschen Erwartungen.

Die Vereinbarkeit von Familie und Studium war für durchschnittliche jeden achten Studierenden problematisch. Unter allen Studierenden, die angegeben haben, Kinder zu haben oder Pflegeaufgaben zu übernehmen, liegt der Anteil sogar bei 82 %.  
Gesundheitliche Gründe wurden von etwas mehr als 10 % der Studierenden genannt.

**Abb. 8: Gründe für Abbruchneigungen und Sorge, das Studium nicht zu schaffen**



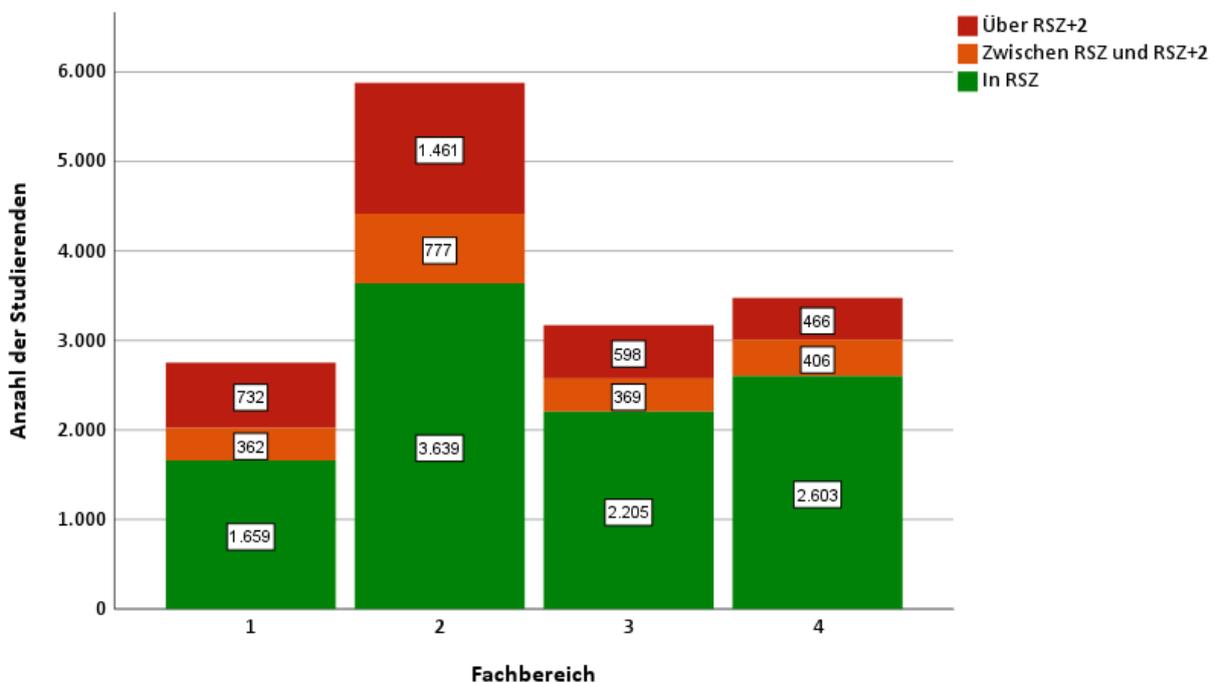
Quelle: Studierendenbefragung 2019

## Studierende nach Regelstudienzeit (+ 2)

Im Wintersemester 2021/22 studierten 78 % der Studierenden innerhalb der Regelstudienzeit plus 2 Semester (in Regelstudienzeit: 66 %). Somit lagen 22 % der Studierenden über der Regelstudienzeit + 2.

Unter den Bildungsausländer\*innen lag die Quote der Studierenden, die innerhalb der Regelstudienzeit + 2 studierten, mit 82 % über der der inländischen Studierenden (77 %). Gleichzeitig studierten mit 84 % deutlich mehr weibliche Studierende in Regelstudienzeit + 2 als männliche (75 %). Bei der Interpretation dieser Kennzahlen muss jedoch beachtet werden, dass die Effekte auch mit den Frauenanteilen in den Fachbereichen zurückzuführen ist, da Studierende in den ingenieurwissenschaftlichen Fächern, in denen Männer überrepräsentiert sind, sich besonders häufig außerhalb der Regelstudienzeit befinden.

**Abb. 9: Studierende nach Regelstudienzeit und Fachbereich**



Quelle: Fachsemesterstatistik 2021/22, N = 15.362. Ohne Inclusive Design/Barrierefreie Systeme

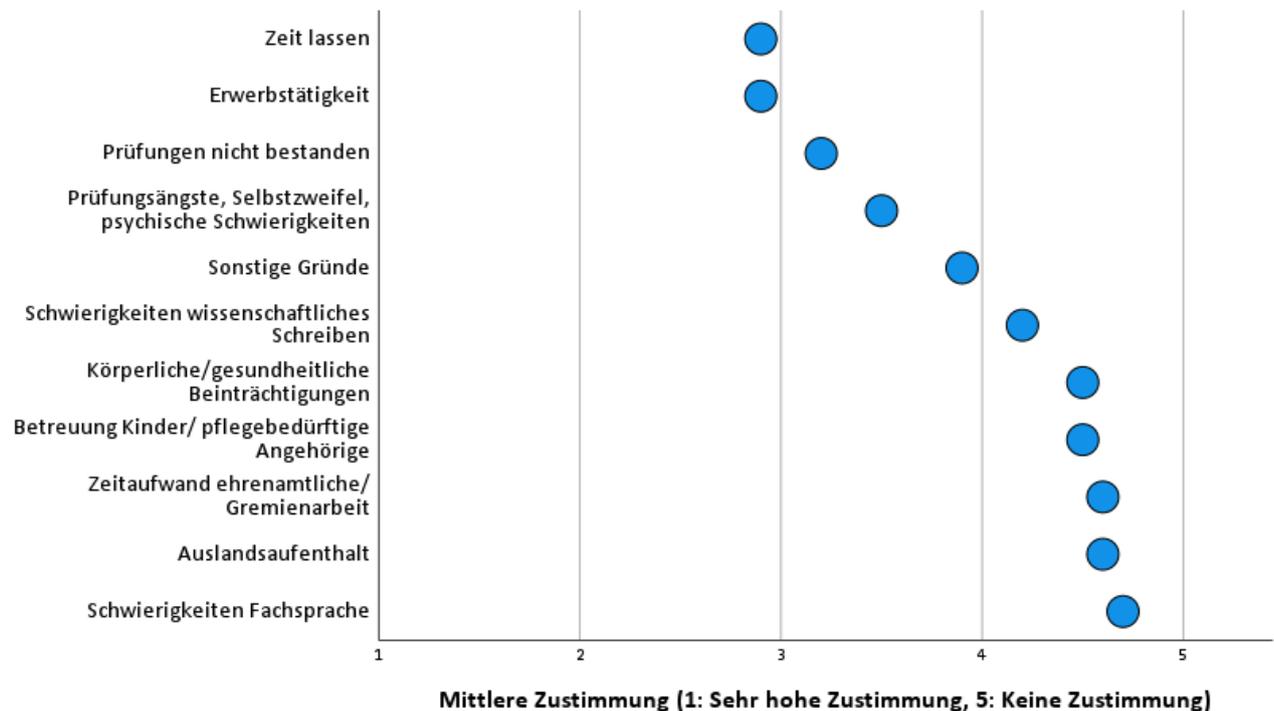
Gründe für Studienverzögerungen können aus der Studierendenbefragung entnommen werden. Sie wurden über eine fünfstufige Zustimmungsskala ermittelt mit den Werten von 1 (volle Zustimmung) bis 5 (gar keine Zustimmung).

Mehr als die Hälfte der Studierenden stimmten zu, dass die Erwerbstätigkeit der Grund für die Verzögerung ihres Studiums war (Zustimmung: Werte 1 und 2 auf der Skala).

Weitere 45 % gaben an, sich Zeit lassen zu wollen. 40 % begründeten die Verzögerungen mit „nicht bestanden Prüfungen“. Die „Fachsprache“ (5 %) oder „ehrenamtliche Tätigkeiten sowie Gremienarbeit“ (8 %) wurden seltener als Grund dafür genannt, dass die Studierenden gegenüber der Regelstudienzeit im Verzug sind.

Die Verteilung auf der Skala anhand der Durchschnittswerte der Zustimmung wurde in der nachstehenden Grafik abgebildet (Mittelwerte der Zustimmungswerte nach Gründen).

**Abb. 10: Gründe für Studienverzögerungen**



Quelle: Studierendenbefragung 2019 (N = 1.146)

Bei den sonstigen Gründen haben viele Studierende Aspekte der Studienorganisation genannt, etwa hohe Dichte von Prüfungen. Die Studierenden stimmten in der Befragung den dort aufgeführten Verbesserungsvorschlägen wie folgt zu :

- ⇒ Bessere zeitliche Verteilung der Prüfungen (82 %)
- ⇒ Wiederholung nicht bestandener Prüfungen im selben Semester (79 %)
- ⇒ Zügigere Prüfungsverfahren/schnellere Begutachtungen (68 %)
- ⇒ Erweiterung des Angebots von Tutorien und betreuten Arbeitsgruppen (66 %)
- ⇒ Mehr Leistungsrückmeldungen während des Semester (60 %)
- ⇒ Bessere Integration von Auslandsaufenthalten in das Studium (55 %)
- ⇒ Mehr Hilfestellung im Prüfungsamt (53 %)
- ⇒ Mehr Online-Seminare statt Präsenzveranstaltungen (49 %)
- ⇒ Studien- und Lehrangebote in den Semesterferien (45 %)
- ⇒ Mehr Studien- und Lehrangebote in Blockform (37 %)
- ⇒ Verpflichtung zur Studienberatung (30 %)

## Quellenverzeichnis Part I: Studierende

Destatis 2023: Bildung in Zahlen 2020/2021, abrufbar unter: [https://www.destatis.de/DE/Mediathek/Digitales-Magazin/Bildung/\\_inhalt.html;jsessionid=841C67C543779E74FF8E2EF5A8BAB785.live742#579808](https://www.destatis.de/DE/Mediathek/Digitales-Magazin/Bildung/_inhalt.html;jsessionid=841C67C543779E74FF8E2EF5A8BAB785.live742#579808), zuletzt abgerufen am: 15.09.2023

Destatis 2023a: Bildung in Zahlen 2020/2021 im Digitalen Magazin, abrufbar unter: [https://www.destatis.de/DE/Mediathek/Digitales-Magazin/Bildung/\\_inhalt.html;jsessionid=841C67C543779E74FF8E2EF5A8BAB785.live742#579808](https://www.destatis.de/DE/Mediathek/Digitales-Magazin/Bildung/_inhalt.html;jsessionid=841C67C543779E74FF8E2EF5A8BAB785.live742#579808), zuletzt abgerufen am 15.09.2023

Destatis 2022: Fachserie 11: Bildung und Kultur: Studierende an Hochschulen: Wintersemester 2021/2022, S. 310; abrufbar unter: <https://www.destatis.de/DE/Themen/Gesellschaft-Umwelt/Bildung-Forschung-Kultur/Hochschulen/Publicationen/Downloads-Hochschulen/studierende-hochschulen-endg-2110410227004.html?nn=209416>, zuletzt abgerufen am: 15.09.2023

## Abbildungsverzeichnis Part I: Studierende

|  |       |
|--|-------|
| Abb. 1: Studierende nach Geschlecht und Fachbereich                                    | S. 05 |
| Abb. 2: Studierende nach erster Staatsangehörigkeit                                    | S. 06 |
| Abb. 3: Studierende nach Schulabschluss sowie Fachbereich, Geschlecht und Nationalität | S. 08 |
| Abb. 4: Diskriminierungserfahrungen Studierender an der UAS Frankfurt                  | S. 09 |
| Abb. 5: Erwerbstätigkeit Studierender nach Fachbereich, in Stunden                     | S. 10 |
| Abb. 6: Gründe Studierender für studiumsbegleitende Erwerbstätigkeit                   | S. 11 |
| Abb. 7: Studienabbruchsneigung   | S. 12 |
| Abb. 8: Gründe für Abbruchneigungen und Sorge, das Studium nicht zu schaffen           | S. 13 |
| Abb. 9: Studierende nach Regelstudienzeit und Fachbereich                              | S. 14 |
| Abb. 10: Gründe für Studienverzögerungen   | S. 15 |

# Part II: Personal

## Allgemeine Struktur

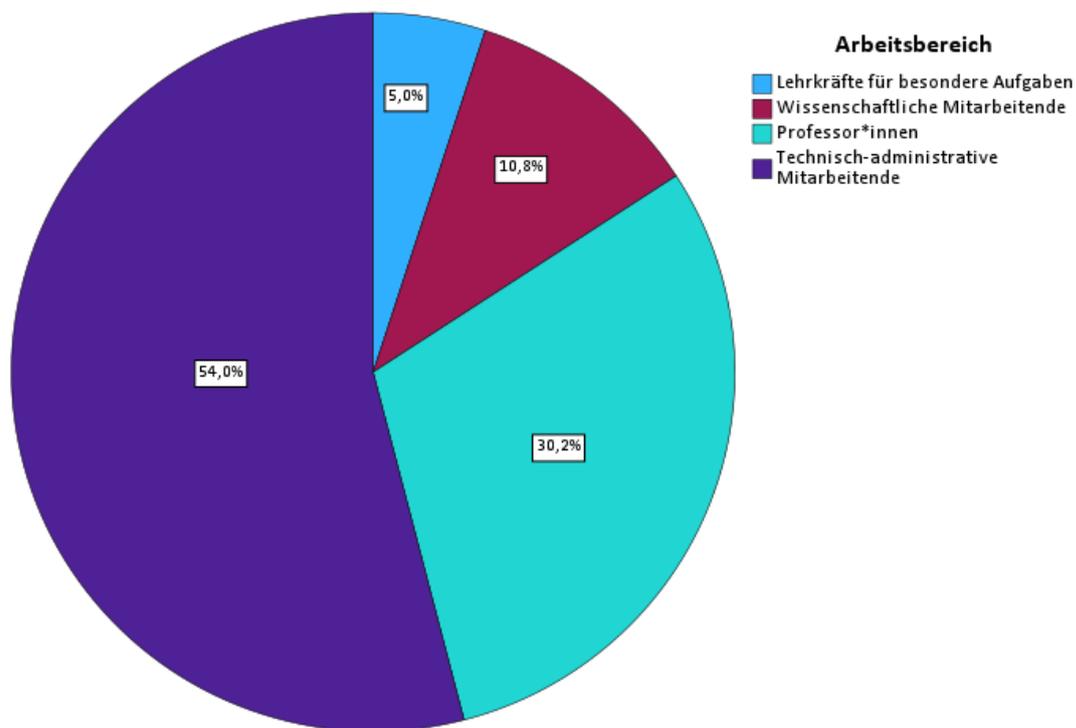
Die Frankfurt UAS zählte im Jahr 2021 insgesamt 993 Beschäftigte, was einem Plus von 101 Mitarbeitenden gegenüber 2019 entspricht.

Organisatorisch wird das Personal der Frankfurt UAS zwei getrennten Arbeitsbereichen zugeordnet: dem wissenschaftsunterstützenden Personal und dem wissenschaftlichen Personal.

Unter wissenschaftsunterstützendem Personal versteht man alle Mitarbeitenden des technisch-administrativen Bereichs. Dazu zählt der Bibliotheksdienst, der technische Dienst, der Verwaltungsdienst sowie der Bereich Wirtschaft und Versorgung. Hierfür wird synonym auch der Begriff „technisch-administrativ“ verwendet.

Zum wissenschaftlichen Personal zählen alle Professorinnen und Professoren sowie sonstige Lehrkräfte für besondere Aufgaben und wissenschaftliche Mitarbeiter\*innen.

**Abb. 1: Mitarbeitende nach Arbeitsbereich, in Vollzeitäquivalenten**



Quelle: SAP, N(Personen)=993, N(Vollzeitäquivalente) = 843

Mit 54 % entfielen im Jahr 2021 etwas mehr als die Hälfte der Mitarbeitenden auf den technisch-administrativen Bereich, 46 % zum wissenschaftlich-künstlerischen Personal.

Die 993 mitarbeitenden Personen an der Frankfurt UAS entsprachen in 2021 insgesamt 843 Vollzeitäquivalenten. Das waren 83 VzÄ mehr als in 2019. Die meisten Zuwächse (50 VzÄ) gab es im technisch-administrativen Bereich.

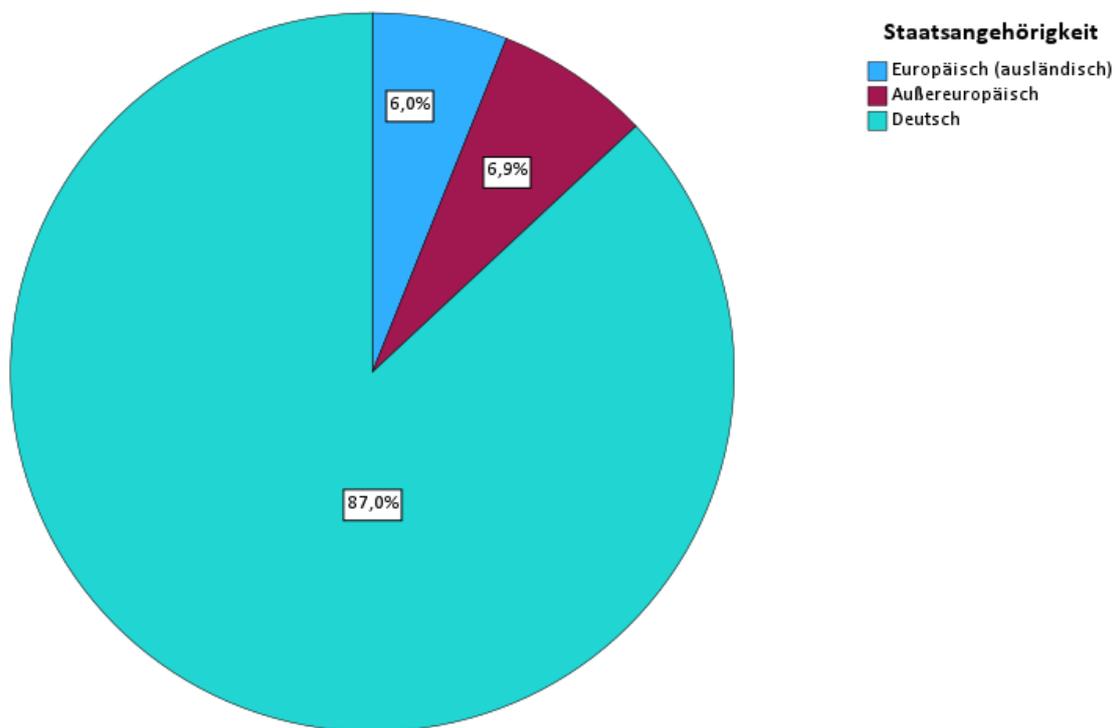
## Mitarbeitende nach Staatsangehörigkeit

In der amtlichen Statistik der Mitarbeitenden kann zwischen verschiedenen Staatsangehörigkeiten und Geburtsländern der Mitarbeitenden unterschieden werden. Anders als bei den Studierenden liegen über einen Migrationshintergrund keine Informationen vor.

Von den 993 Mitarbeitenden im Jahr 2021 hatten **129** eine ausländische Staatsangehörigkeit. Die ausländischen Mitarbeitenden stammten zu etwa gleichen Teilen aus dem europäischen Ausland sowie aus Ländern außerhalb Europas (s. Abbildung). 14 % der Mitarbeitenden mit ausländischer Staatsangehörigkeit waren in Deutschland geboren.

Von den 129 ausländischen Mitarbeitenden waren 23 % hauptamtlich Lehrende, d.h. sie hatten entweder eine Professur oder sie waren Lehrkräfte für besondere Aufgaben. Da diese Gruppe ca. 35 % aller Mitarbeitenden ausmacht, aber nur 23 % unter denjenigen mit ausländischer Staatsangehörigkeit, ist daraus abzulesen, dass letztere bei den hauptamtlich Lehrenden unterrepräsentiert sind. **Des Weiteren** ist zu bedenken, dass zu den Lehrenden mit ausländischer Staatsangehörigkeit auch die Lehrkräfte für besondere Aufgaben aus dem Fachsprachenzentrum zählen.

**Abb. 2: Mitarbeitende nach Nationalität 2021**



Quelle: SAP, N=993

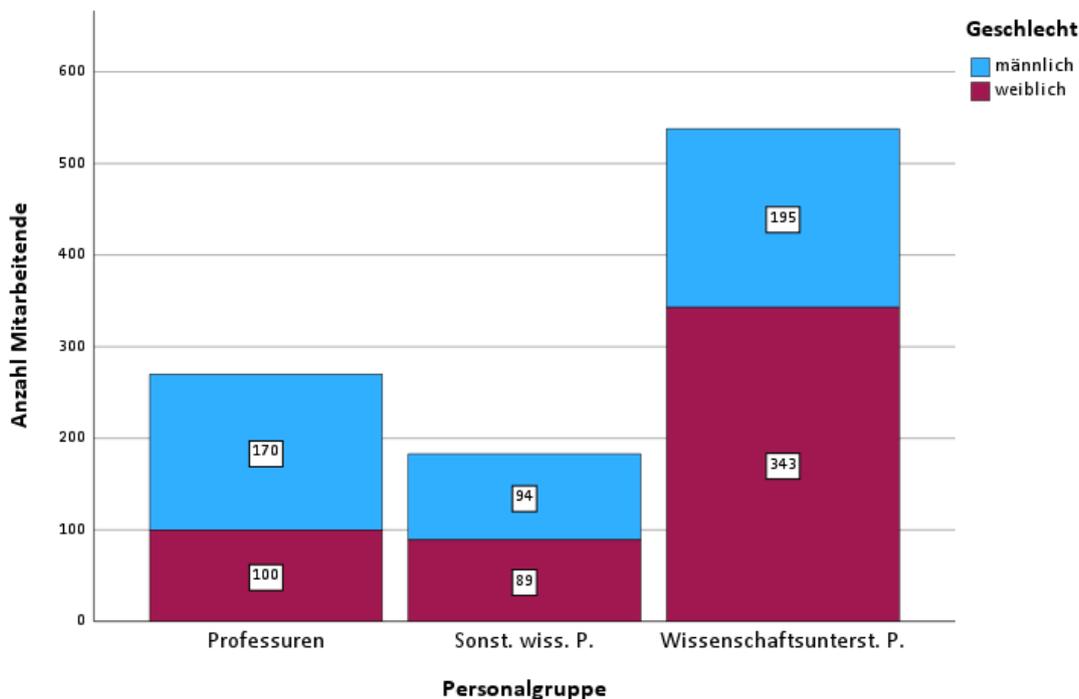
## Mitarbeitende nach Geschlecht

Das Personal der Frankfurt UAS setzte sich im Jahr 2021 aus 53,6 % Frauen und 46,4 % Männer zusammen. 0,5% der Teilnehmenden der Mitarbeiterbefragung ordnete sich der Kategorie „divers“ zu. Im Vergleich zu 2019 hatte sich der Frauenanteil um 2,7 Prozentpunkte erhöht.

Im wissenschaftlichen Arbeitsbereich der Frankfurt UAS (Lehre) lag in 2021 der Anteil der Mitarbeiterinnen mit 37% deutlich unter dem der Mitarbeiter.

Im wissenschaftsunterstützenden Bereich (technisch-administrativ) waren hingegen deutlich mehr Frauen als Männer beschäftigt, während das Verhältnis beim sonstigen wissenschaftlichen Personal vergleichsweise ausgeglichen ist.

**Abb. 3: Mitarbeitende nach Personalgruppe und Geschlecht**



N = 993, Quelle: SAP

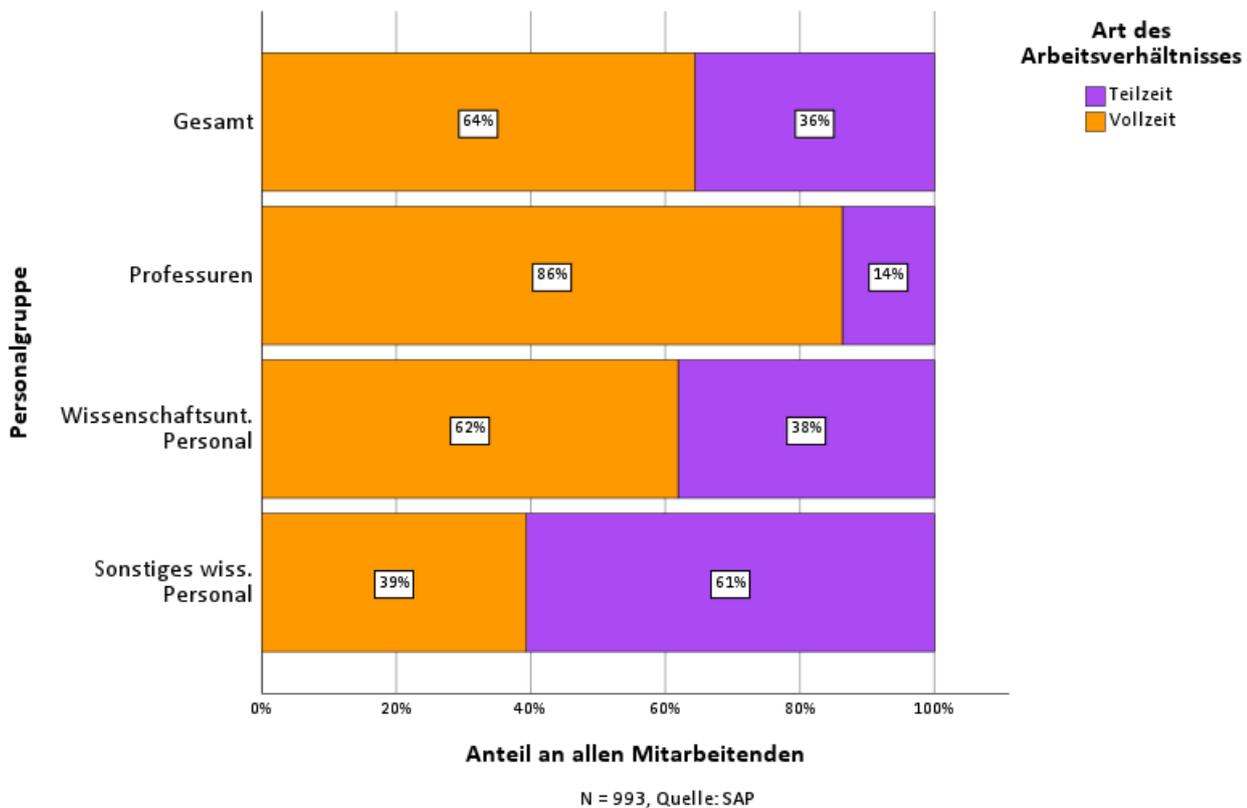
## Mitarbeitende nach ökonomischem Hintergrund

In den Arbeitsbereichen gab es große Unterschiede bei den Anteilen der Vollzeit- und Teilzeit-Arbeitsverhältnisse sowie beim Verhältnis befristeter zu unbefristeten Arbeitsverhältnissen.

In Auge fällt bei den Professorinnen und Professoren der mit knapp 80 % sehr hohe Anteil von Vollzeit oder vollzeitnahen Arbeitsverhältnissen. Beim sonstigen wissenschaftlichen Personal (LfbAs und wissenschaftlich Mitarbeitende) lag dieser Anteil hingegen nur bei weniger als 30 %. In dieser Gruppe war beachtlich, dass mehr als ein Drittel der Beschäftigten einen befristeten Arbeitsvertrag hatte.

Im wissenschaftsunterstützenden Bereich war in etwa jeder\* achte Mitarbeitende befristet beschäftigt. Etwa die Hälfte der Mitarbeitenden in diesem Bereich arbeitete in Vollzeit. Etwa ein Viertel der Mitarbeitenden arbeiteten in Teilzeit und knapp sechs Prozent in vollzeitnaher Teilzeit.

Abb. 4: Mitarbeitende nach Personalgruppe und Arbeitsverhältnis im Jahr 2021



## Mitarbeitende nach Altersgruppen

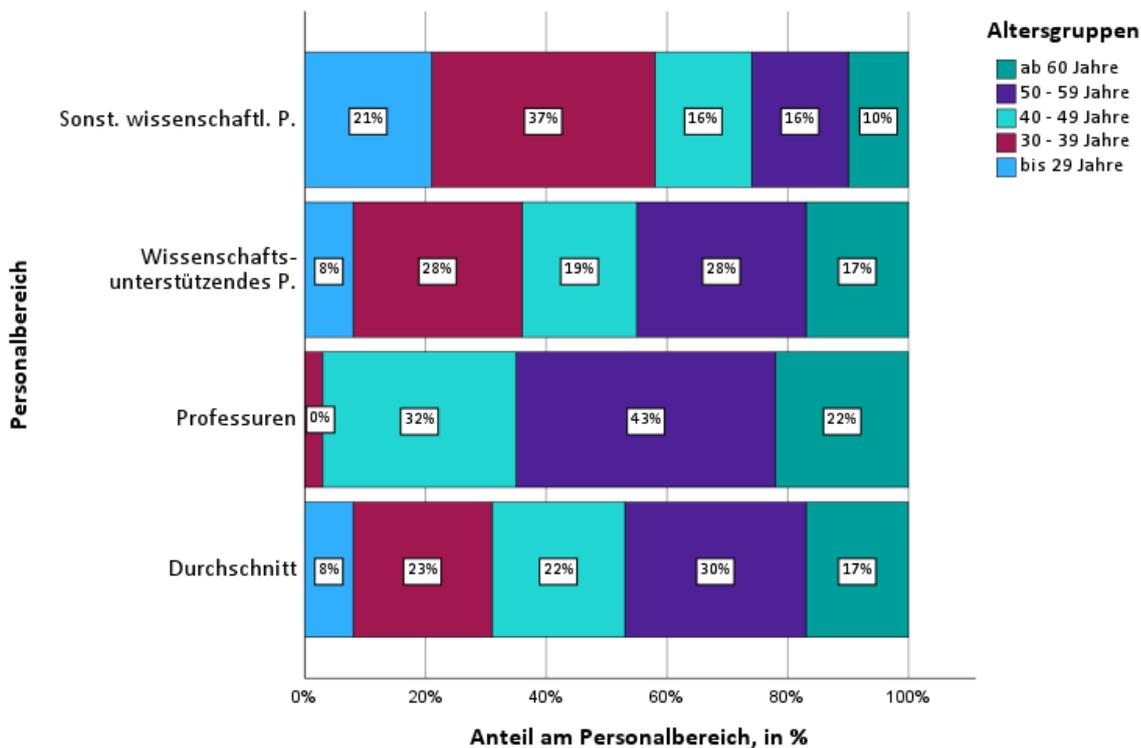
Das Durchschnittsalter der Mitarbeitenden ist in 2021 im Vergleich zu 2019 **weitgehendst** unverändert geblieben. Nur in der Gruppe des sonstigen wissenschaftlichen Personals war der Altersdurchschnitt leicht von 42 Jahre auf 40 Jahre gesunken.

Mit 53 Jahren war das Durchschnittsalter unter den Professorinnen und Professoren am höchsten. In 2021 waren in dieser Gruppe weniger als drei Prozent jünger als 40 Jahre und mit 22 % gab es unter ihnen auch den höchsten Anteil von Beschäftigten, die älter als 60 Jahre waren.

Am höchsten war der Anteil jüngerer Mitarbeitender in der Gruppe des sonstigen wissenschaftlichen Personals (wiss. MA & LfBA). In dieser Gruppe waren 58 % der Beschäftigten jünger als 40 Jahre.

Beim wissenschaftsunterstützenden Personal, d.h. den Mitarbeitenden in der Verwaltung, der Bibliothek, dem technischen Dienst sowie im Bereich von Wirtschaft und Versorgung, waren die verschiedenen Altersgruppen gleichmäßiger vertreten als in den anderen Arbeitsbereichen.

**Abbildung 5: Mitarbeitende nach Personalbereich und Altersgruppen 2021**

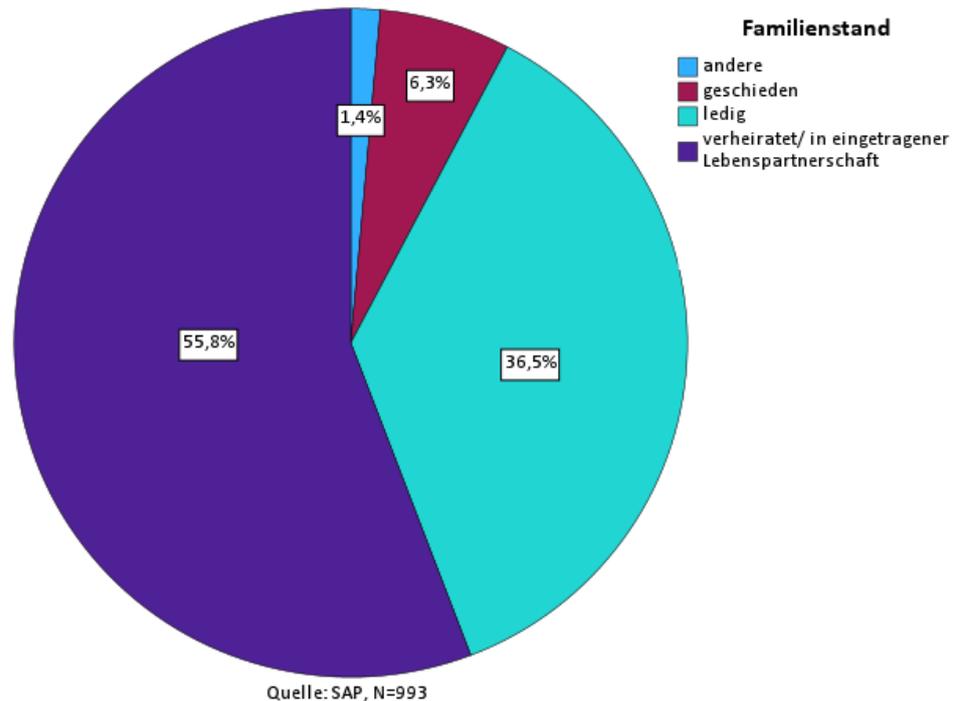


Quelle: SAP, N=993

## Familienstand und Kinder

Die Frankfurt UAS ist als familienfreundliche Hochschule zertifiziert. Von den 993 Mitarbeitenden an der Frankfurt UAS waren 56 % verheiratet oder lebten in eingetragenen Lebenspartnerschaften. 37 % waren ledig, 6 % hatten den Status „geschieden“ und 1 % einen anderen, nicht aufgeführten Familienstand.

**Abb. 6: Familienstand der Mitarbeitenden 2021**



Jeweils etwa die Hälfte aller Mitarbeitenden hatte Kinder bzw. keine Kinder. Bei 96 % der Mitarbeitenden mit Kindern war nach Angaben in der Mitarbeitendenbefragung mindestens ein Kind im betreuungspflichtigen Alter. Dieser Wert war trotz des Personalzuwachses von 2018 zu 2021 unverändert.

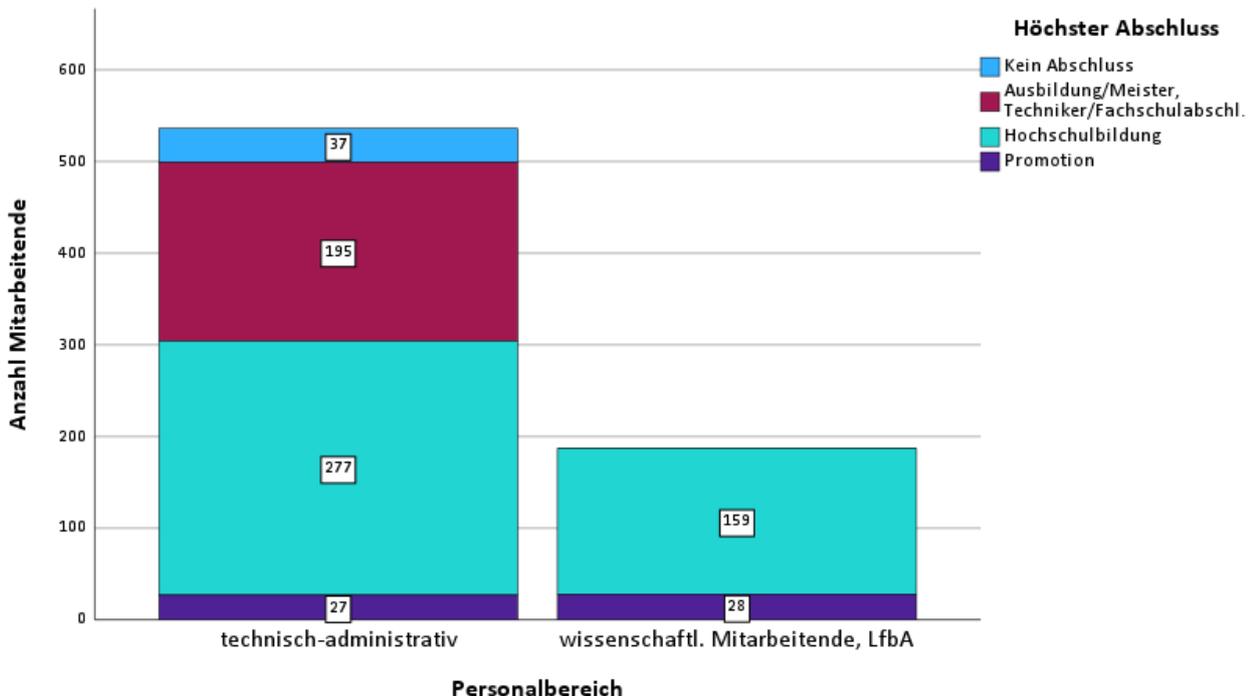
In der Mitarbeitendenbefragung von 2018 waren Familienaufgaben ein wichtiger Faktor bei der Wahl der wöchentlich zu leistenden Arbeit: Unter allen Teilzeitbeschäftigten gaben 42 % der Mitarbeitenden an, wegen der Vereinbarkeit von Familie und Beruf in Teilzeit zu arbeiten. Daten aus 2021 liegen hierzu nicht vor.

## Bildungsstand

Beim Personal der Hochschule kann keine Auskunft über die Bildungsherkunft getroffen werden, wohl aber liegen Daten aus der amtlichen Statistik zum eigenen schulischen und beruflichen Abschluss vor. In der Gruppe der technisch-administrativen Mitarbeitenden hatte in 2021 die Hälfte einen Hochschulabschluss und fünf Prozent hatten promoviert. 36 % hatten eine abgeschlossene Ausbildung, einen Meister oder **eine** Techniker- bzw. Fachschulabschluss.

Da für die Mitarbeitenden im technisch-administrativen Bereich ein wissenschaftlicher Abschluss keine zwingende Voraussetzung ist, wurde in dieser Gruppe zusätzlich nach der Schulbildung gefragt. Hier hatten knapp 80 % der Mitarbeitenden die allgemeine Hochschulreife.

**Abb. 7: Mitarbeitende nach Personalbereich und beruflichem Abschluss bzw. Hochschulabschluss**



Quelle: SAP, N=993

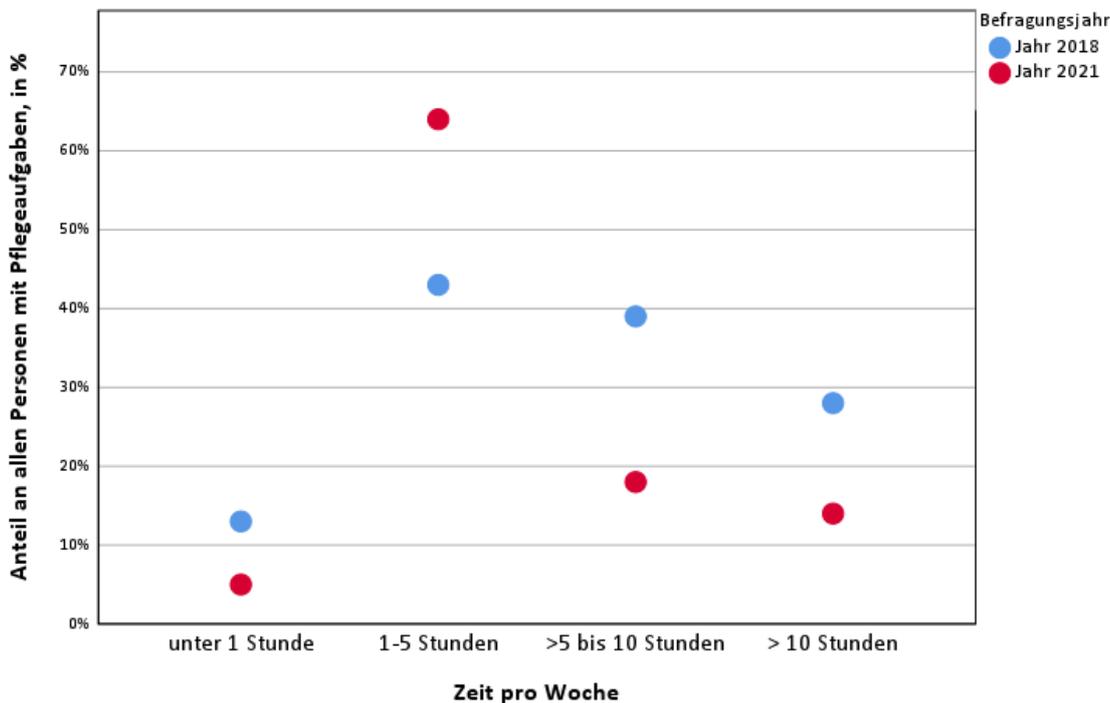
In der Gruppe der wissenschaftlichen Mitarbeitenden und der Lehrkräfte für besondere Aufgaben, in der ein Hochschulabschluss eine Voraussetzung ist, lag der Anteil der promovierten Beschäftigten mit 15 % deutlich höher als bei den technisch-administrativen Mitarbeitenden.

## Pflege von Angehörigen

Wie in der Studierendenbefragung wurden auch Mitarbeitende gefragt, ob sie sich um pflegebedürftige Personen kümmern. Aus der Studierendenbefragung wissen wir, dass diese Gruppe besonders häufig Schwierigkeiten mit dem Studium hat. 

In den Mitarbeitendenbefragungen von 2021 und 2018 haben jeweils zwischen 14 % bzw. 15 % der Beschäftigten angegeben, sich um pflegebedürftige Personen zu kümmern.

**Abb. 8: Durchschnittliche Dauer der wöchentlichen Pflegeaufgaben**



Quelle: Mitarbeitendenbefragung, N(2021)=63; N(2018)=54

Der größte Teil der pflegenden Mitarbeitenden, nämlich 64 %, gab an, im Jahr 2021 zwischen einer und fünf Wochenstunden für Pflegeaufgaben benötigt zu haben. Mit 43 % war dieser Anteil im Jahr 2018 deutlich geringer. Entsprechend ist auch der Anteil  Mitarbeitenden, die für die Pflege ihrer Angehörigen wöchentlich mehr als 5 Stunden aufwenden im Vergleich zu 2018 deutlich gesunken.

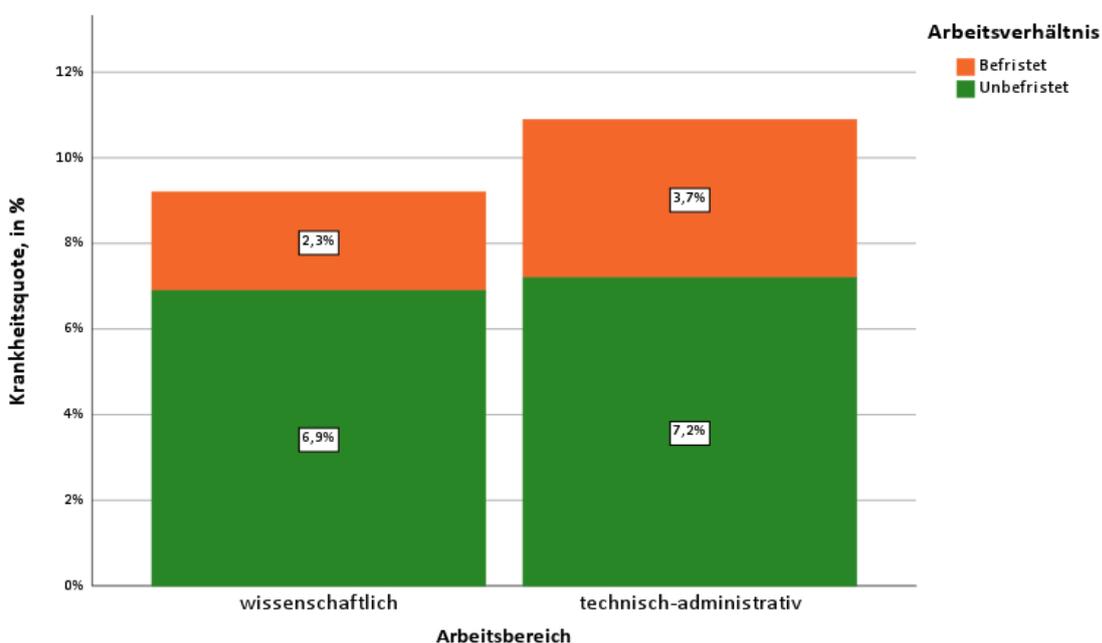
Ebenfalls in der Mitarbeitendenbefragung aus dem Jahr 2018 gaben 14 % der Befragten an, wegen der Vereinbarkeit von Pflege und Beruf in Teilzeit zu arbeiten. Da diese Frage 2021 nicht gestellt wurde, existiert hierzu kein Vergleichswert.

## Gesundheit und Beeinträchtigungen

Die Krankheitsquoten der Mitarbeitenden der Frankfurt UAS unterscheiden sich sowohl nach Arbeitsbereich als auch nach Art des Arbeitsverhältnisses.

Während in 2021 die durchschnittliche Krankheitsquote im technisch-administrativen Bereich bei 6,3 % lag, war sie im wissenschaftlichen Bereich mit 3,6 % deutlich geringer. Der Unterschied zwischen diesen beiden Bereichen ist jedoch vor allem auf die befristet Beschäftigten zurückzuführen: Bei unbefristet Beschäftigten lag die Krankheitsquote in beiden Bereichen bei circa 7 %, während sie bei Mitarbeitenden in befristeten Arbeitsverhältnissen (2,3 % im wissenschaftlichen Bereich und 3,7 % im technisch-administrativen Bereich) deutlich niedriger war.

**Abb. 9: Krankheitsquote nach Befristung des Arbeitsverhältnisses sowie Arbeitsbereich**



Quelle: SAP, N=993

Bei der Auswertung dieser Ergebnisse ist zu beachten, dass das durchschnittliche Alter befristeter Mitarbeitender mit jeweils 39 Jahren neun Jahren unter dem Altersdurchschnitt des technisch-administrativen und 13 Jahren unter dem Altersdurchschnitt des wissenschaftlichen Bereiches lag. Ein Teil der Abweichungen könnte folglich dem unterschiedlichen Durchschnittsalter geschuldet sein.

Andererseits fällt dieses Ergebnis für das Jahr 2021 im Jahr 2019 ganz anders aus. Lediglich der deutliche Unterschied zwischen technisch-administrativem und wissenschaftlichem Personal ist 2019 wie auch 2021 zu finden. Der Unterschied zwischen befristet und unbefristeten Mitarbeitenden ist nur beim technisch-administrativen Personal deutlich. Erfreulich ist, dass die Krankheitsquote insgesamt gesunken ist, insbesondere bei den technisch-administrativen Mitarbeitenden (von 8,6 % in 2019 auf 6,3 % in 2021).

Eine weitere Statistik zum gesundheitlichen Bereich stammt aus dem betrieblichen Eingliederungsmanagement: im Jahr 2021 waren insgesamt 14 % aller Mitarbeitenden nach §167 SGB IX hinsichtlich möglicher Eingliederungsmaßnahmen kontaktiert worden. Dies entsprach jeder fünften Frau sowie jedem 14. Mann. Darauf reagiert haben 8 % aller Mitarbeitenden der Frankfurt UAS, wobei die Antwortquote der Frauen mit 60 % höher war als die der Männer mit 43 %. Ein Infogespräch wurde mit circa jeder/jedem fünften kontaktierten Mitarbeitenden geführt.

## Abbildungsverzeichnis Part II: Personal

|   |       |
|---|-------|
| Abb. 1: Mitarbeitende nach Arbeitsbereich, in Vollzeitäquivalenten                    | S. 19 |
| Abb. 2: Mitarbeitende nach Nationalität 2021  | S. 20 |
| Abb. 3: Mitarbeitende nach Personalgruppe und Geschlecht                              | S. 21 |
| Abb. 4: Mitarbeitende nach ökonomischem Hintergrund                                   | S. 22 |
| Abb. 5: Mitarbeitende nach Personalbereich und Altersgruppen 2021                     | S. 23 |
| Abb. 6: Familienstand der Mitarbeiter 2021  | S. 24 |
| Abb. 7: Mitarbeitende nach Personalbereich beruflichem bzw. Hochschulabschluss        | S. 25 |
| Abb. 8: Durchschnittliche Dauer der wöchentlichen Pflegeaufgaben                      | S. 26 |
| Abb. 9: Krankheitsquote nach Befristung des Arbeitsverhältnisses sowie Arbeitsbereich | S. 27 |

# Schlusswort / Resümee